Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 9

Rubrik: [Notizen]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Bringt zahlreichen Humor mit!» Auch das ist falsch. Humor ist eine Stimmung der Seele, wie Freudigkeit, Traurigkeit, Schmerz, Erwartung, Spannung, Enttäuschung usw. — jedes ein Ganzes, das man nicht in Stücken, also zahlreich mitbringen kann. Wenn aber unter «zahlreichem Humor» lustige Sachen, wie Witze, Gedichte, Theaterstücklein usw. gemeint sind, so schreibt man in der Einladung «Jeder bringe humoristische Darbietungen mit» oder dergleichen.

Der Sprachonkel

Mit 50 Rappen 5 Franken Schulden abbezahlt!

Es ist auf einem Bauernhof. Der Hüterbube ist dem Meister 1 Franken schuldig, der Meister ist der Magd 1 Franken schuldig, die Magd dem Karrer, der Karrer dem Melker, der Melker dem Hüterbuben.

Der *Hüterbube* findet auf der Strasse ein Fünfzig-Rappen-Stück. Er gibt es dem Meister und sagt: «Ich bin Ihnen 1 Franken schuldig. Da haben Sie 50 Rappen. Jetzt bin ich Ihnen nur noch 50 Rappen schuldig.»

Der *Meister* gibt der Magd den Fünziger und sagt: «Ich bin dir 1 Franken schuldig. Da hast du 50 Rappen. Jetzt bin ich dir nur noch 50 Rappen schuldig.»

Die *Magd* gibt dem Karrer den Fünfziger. Jetzt ist sie dem Karrer nur noch 50 Rappen schuldig.

Der *Karrer* gibt dem Melker den Fünfziger. Jetzt ist er dem Melker nur noch 50 Rappen schuldig.

Der *Melker* gibt dem Hüterbuben den Fünfziger. Jetzt ist er dem Hüterbuben nur noch 50 Rappen schuldig.

Also hat der Hüterbube den gefundenen Fünfziger wieder! Er geht damit zum Meister und sagt: «Da haben Sie die 50 Rappen, die ich Ihnen noch schuldig war. Jetzt bin ich Ihnen nichts mehr schuldig.»

Und der Meister gibt der Magd den Fünfziger, die Magd dem Karrer, der Karrer dem Melker, der Melker dem Hüterbuben. Zweimal ist der Fünfziger ringsum gegangen, und alle Schulden sind abbezahlt und der Hüterbub hat den Fünfziger wieder in Händen!

Nach «Unser Freund», Osnabrück

Lieber Leser! Die Sache ist durchaus in Ordnung! Mit dem Fünziger sind 5 Franken Schulden abbezahlt worden, ganz zu Recht, da gibt es nichts zu markten und nichts zu deuteln. Wer denken kann, kriegt heraus, warum dem so ist.

Und wer es herausgekriegt hat, der setze statt Hüterbub beispielsweise = Frankreich, statt Meister = England, statt Magd = Italien usw., kurzum: statt Personen Länder, die einander etwas schuldig sind. Dann ist der Bauernhof nichts anderes als die *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich* in Basel, genannt BIZ, von der in den Zeitungen gegenwärtig so viel die Rede ist.

Gf.

Für dich notiert

Wanderte *Till Eulenspiegel* bergauf, so freute er sich, weil es nachher bergab ging. Wanderte er dann leichten Fusses bergab, so machte er ein mürrisches (unzufriedenes) Gesicht, weil er hernach wieder mühsam bergauf musste.

Viele Schweizer haben es ähnlich: Jetzt, wo es sich leicht durch das Leben wandert, wo man Arbeit hat und einen rechten Lohn, machen sie Regenwettergesichter. Statt sich über die guten Tage zu freuen und jedesmal vor dem Einschlafen dafür zu danken, kummern und angsten sie vor schlechten Zeiten, vor der Krise, die kommt — oder nicht kommt.

Ausländer sagen, es sei *Schweizer Art, ein strenges Gesicht zu machen,* ein Gesicht, als ob sie beständig aufpassen müssten, dass niemand sie beleidigt oder ihnen etwas wegnimmt.

Dabei geht es uns heutigen Schweizern *in vielem doch so viel besser* als unsern Eltern und Grosseltern. Schon nur gesundheitlich! Vor fünfzig Jahren noch wurde jeder zweite Schweizer 60 Jahre alt und darüber, jetzt 70 Jahre alt und darüber!

Eines ist sicher: Fröhlichkeit hängt nicht ab von Besitz. Unter den Habenichtsen gibt es eher mehr fröhliche Menschen als unter den Reichen (die um ihr Geld angsten und sorgen müssen). Und Gehörlose mit ihren vier Sinnen sind unter sich ebenso fröhlich, wie die Leute mit ihren fünf vollen Sinnen.

Es kommt eben für den Lebensgenuss nicht darauf an, wieviel man hat und was man hat, sondern *ob man mit dem auskommt, was man hat.* Eine Cervelat schmeckt dem hungrigen Arbeiter beispielsweise besser, als dem Reichen gebratene Hühnchen.

Im Grunde *möchten wir Menschen ja so gerne fröhlich sein,* aber viele wagen es nicht. Es ist in unserer geschäftigen Zeit Mode, wichtig zu tun, und man zeigt darum ein ernstes Gesicht. Sogar beim Spazierengehen untertags. Es gibt Männer, die da eine Aktentasche unter den Arm klemmen, damit man glauben solle, sie hätten weiss Gott was Wichtiges zu tun. Habe es auch schon so gemacht, derweil ich doch nur bummelte. Als ob man sich des Bummelns unter allen Umständen schämen müsste.

O was sind wir Menschenkinder doch zuweilen für verzworggelte Wesen!

Gf.

Versteck-Rätsel

«Die blauen, roten und weissen Blumen auf dem schwarzen Hut des Appenzellers verkündigen, dass der Sommer auch auf dem Berg erwacht war. Fröhlich umbellte ein Sennenhund seinen Meister, derweil dieser einen Stumpen in Brand setzte.

Gross und klein, alt und jung wanderte dem Bach entlang, wo Krebse und Fische sich ruhig im kalten Wasser tummelten, denn ein Landjäger schützte ihren Frieden.»

In diesem Versteck-Rätsel sind 31 (einunddreissig!) Geschlechts- oder Familiennamen mehr oder weniger gut (Herr Blau, Herr Rot usw.) versteckt. Wer sie herausfindet, notiere sie auf ein Blatt Papier und sende dieses bis Ende Mai an «GZ», Sonnmattweg 3, Münsingen. Bitte, schreibe deinen Vornamen aus!

Auflösung des Rätsels für Naturfreunde

Wer kennt die Bäume im Winter? Es waren in folgender Ordnung:

1. Kirschbaum	2. Birnbaum	3. Linde
4. Eiche	5. Nussbaum	6. Apfelbaum

Das Rätsel war recht schwer. Besonders bei Nr. 5 haben viele daneben geschossen. Auch Nr. 3 machte Schwierigkeiten. Aber man tröste sich: Sogar ein Gärtner war bei Nr. 5 unsicher. Und der Redaktor selber wäre glatt durchgefallen, wenn man ihm die Bäume nicht genannt hätte. Insgesamt sind 33 Lösungen eingegangen.

Vorzügliche Leistung, sechs Bäume richtig erkannt: Karolina Pfiffner, Guintzet; Cäcilia Seiler, Brig; Ernst Binggeli, Büren zum Hof; Emil Brunner, Degersheim; Konrad Langenegger, Basel; Karl Strub, Sissach; Gottlieb Ummel, Huttwil; Hans Wiesendanger, Menziken. (L. H. in Z. nannte alle sechs Bäume richtig, aber genau in umgekehrter Reihenfolge.)

Sehr gute Leistung, fünf Bäume: A. Egli, Niederhüningen; Frau J. Engel, Zürich; Alb. Aeschbacher, Ulmizberg; Willi Peyer, Mettmenstetten.

Gute Leistungen mit vier Bäumen gab es 13.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

«Gehörlos» statt «taubstumm»

Nach «Kuurjonen Lehti» will der finnische Gehörlosenverband «taubstumm» überall mit «gehörlos» durch staatliche Verfügung ersetzen lassen. Unter anderem soll es in Zukunft statt «Taubstummenschule» heissen «Gehörlosenschule», statt «Taubstummenlehrer» «Gehörlosenlehrer» usw.

An sich ist die Forderung berechtigt. Aber bis diese neue Bezeichnung der Allgemeinheit vertraut ist, vergehen Jahrzehnte. Hörende wursteln unter der Bezeichnung «gehörlos» alles durcheinander, von der leichten Schwerhörigkeit bis zur völligen Taubheit. Das ist mit ein Grund, dass die Taubstummenzählung anlässlich der letzten schweizerischen Volkszählung statistisch wertlos ist. Man kann mit den gewonnenen Zahlen rein nichts anfangen, weshalb wir ja jetzt auch eine besondere Taubstummenzählung durchführen müssen.